

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 11 (1957)

Heft: 10

Rubrik: Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kabelwerke Brugg AG.

Anleuchtung des Verwaltungsgebäudes mit unserem neuen Scheinwerfer, bestückt mit Quecksilber-Leuchtstofflampe HgL 1000 W



BAG Bronzwarenfabrik AG., Turgi Telefon 056 / 311 11



Stauf **Handlauf**
in 10 unverwundlichen Farbnuancen
Moser + Wenger A.G. Grenchen Tel. 065. 868 81

Hinweise

Einige Grundsätze moderner Büro-Bauplanung

Zu Anfang dieses Jahrhunderts entfielen im Industriebetrieb auf je 100 Arbeiter nur 6 Angestellte. Bis heute hat sich diese Zahl der Büroangestellten bereits auf das Fünffache erhöht. Mit der zunehmenden Automatisierung wird sich der Anteil der Büroangestellten zweifellos nochmals ganz wesentlich vermehren. Die Büroarbeit gewinnt also ständig mehr an Bedeutung im modernen Wirtschaftsleben. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die eigentliche Büroarbeit in ihrer Produktivität mit derjenigen der Fabrikation keineswegs Schritt gehalten hat. Von einzelnen Fachleuten wird uns sogar vorgerechnet, daß wir mit der Rationalisierung der Büroarbeit ungefähr um dreißig Jahre zurück sind im Vergleich mit der Rationalisierung der Fertigung.

Diese Überlegungen müssen unbedingt am Anfang der Büro-Neubauplanung stehen. Es geht nicht nur darum, für den größeren Angestelltenstab vermehrte und größere Räume zu schaffen. Sicher bringt ein guter Neubau allein schon durch seine architektonische Gestaltung wesentliche Verbesserungen in bezug auf Raum, Licht und Farben.

Grundlage der Büro-Neubauplanung ist vor allem eine absolut genaue Erforschung und Klärung aller Fragen, die den Bau beeinflussen können.

Durch den Organisationsberater – selbstverständlich in Verbindung mit geschickten Leuten im Betrieb – ist vor allem ein Grundriß der gegenwärtigen, büroorganisatorischen Einrichtungen darzustellen, der den einzelnen Arbeitsplatz und die Arbeitsraumzusammenhänge erkennbar werden läßt. Was wird wo getan und wer hat mit und für wen Arbeiten zu leisten? In einer weiteren Phase sind Art und Umfang des Schriftgutes (Belege, Registraturen, Archive), der Karteien und des Schrifttums, soweit es an den Arbeitsplätzen benötigt wird, genau zu erfassen. Meistens wird ja am einzelnen Arbeitsplatz viel zu viel Material aufbewahrt, das eigentlich in eine Abteilungs- oder Zentralregistratur oder in eine Zentralkartei gehört. Wenn diese Untersuchungen sehr sorgfältig gemacht sind, soll der funktionale Ist-Zustand die Arbeitswege an wesentlichen Arbeitsgängen zeigen und Auskunft geben über Dauer und Dichte dieser Wege (Postdurchlauf, Auftrags- und Weiterleitung an den Betrieb). Diese Inventaraufnahme des gegenwärtigen oder «alten» Zustandes darf von keinem Betrieb unterschätzt werden, denn gerade sie soll ja die Möglichkeiten zeigen, Vereinfachungen im Arbeitsablauf zu erkennen. Nur wenn diese Vorarbeiten sehr gründlich gemacht werden, ist eine eigentliche Sollplanung für das bessere Morgen möglich. Die Sollplanung gibt nun vor allem dem Architekten die optimalen Raumvorschläge und zeigt die wünschenswerten Raumzusammenhänge. Sehr wesentlich ist im Neubau ein laufender und guter Arbeitsfluß, der zu lange Liegezeiten oder zu lange Wegzeiten verhindert.

In der nächsten Planungsphase wird nun das optimale Volumen des Schriftgutes, der Karteien und des Schrifttums im Zusammenhang mit den Arbeitsplätzen genau festgehalten. Nun ist es auch möglich,

die Arbeitsplätze im einzelnen wirklich zu gestalten. Im Plan wird die Aufstellung der Möbel und Maschinen dargestellt und festgestellt, was vom Alten verwendet und was neu gekauft werden muß. Erst nachdem der Bedarf genau festliegt, sollte man die Angebote einholen. Hier wird in vielen Fällen der Architekt ein gewichtiges Wort mitreden, denn es ist durchaus verständlich, daß der Architekt nicht nur an seinen vier Wänden und dem Dach interessiert ist, sondern am Bürobau als Ganzem.

Für eine gute Leistung ist es ungeheuer wichtig, im Neubau den Angestellten den größten Arbeitskomfort zu bieten, weil doch nur der Mensch als Mittelpunkt aller Rationalisierungsmaßnahmen zu sehen ist. Alle Umweltfaktoren sind auf Arbeitsfreude und damit bessere Leistung abzustimmen. Arbeitskomfort bedeutet zweckmäßige Gestaltung des Arbeitsplatzes, Ausmerzungen aller hemmenden Unzulänglichkeiten der Einrichtung und gleichzeitig das Sichwohlfühlen im Büro durch Form und Farbe von Möbeln und Raum.

All das hier Gesagte gilt selbstverständlich nicht nur für den Büro-Neubau, sondern im gleichen Maße für die Verbesserung bestehender Büroräumlichkeiten. Jeder Betrieb, der Wert darauf legt, in Zukunft mit dem nicht sehr zahlreich vorhandenen Personal mehr und Besseres zu leisten, kommt nicht darum herum, der richtigen Arbeitsplatzgestaltung die höchste Aufmerksamkeit zu schenken. Architekt, Betriebsleiter und Organisationsberater müssen die Grundlagen für besseres Arbeiten und größere Produktivität im Büro erarbeiten.

Die Literatur auf diesem Spezialgebiet ist ziemlich spärlich, wir nennen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Textbook of Office Management von Lefingwell und Robinson

Modern office building von Rosenauer

Büro- und Verwaltungsbauten von Kurt Hoffmann und Alex Pagenstecher

Mensch – Farbe – Raum von H. Frieling und X. Auer

Lichtarchitektur von Walter Köhler und W. Luckhardt

Rationelle Büroarbeit von H. Böhrs.

Und in Kürze erscheinen:

Büro-Rationalisierungs-Test von Dipl.-Ing.

Seidel

sowie ein neues Standardwerk in deutscher Sprache über Büro-Bauplanung.

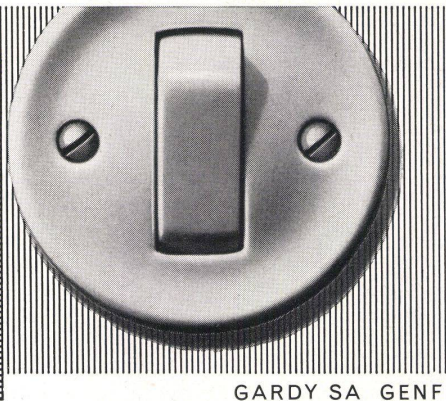
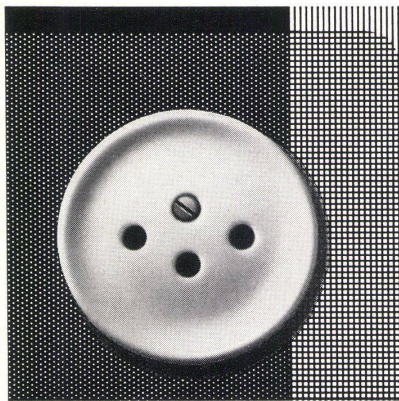
Werner Kullmann

Peruanische Notizen

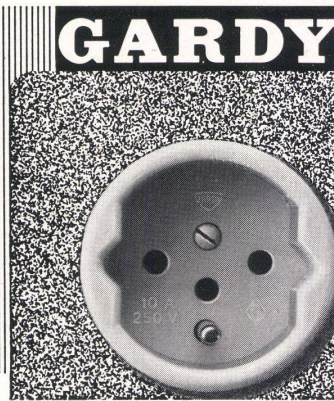
Einen Überblick zu geben über die gegenwärtige Architektur in Peru, heißt nicht nur, die Lösungen und Bauten zu betrachten, sondern sich auch Rechenschaft zu geben, wie gebaut wird.

Das übliche System, das wir in der Schweiz kennen, der Architekt macht das Projekt, die Baupläne und an Hand von diesen läßt er den einzelnen Unternehmer die Offerten machen und vergibt die Arbeit, hier in Peru wird dies sehr selten angewendet. Das meistgebrauchte System ist die Totalvergabe an einen Gesamtunternehmer. Der Architekt macht nur die Pläne und hat während des Baues eine Oberaufsicht, die Bauleitung übernimmt der Unternehmer. Die Vergabe geschieht meistens pauschal und nicht selten für den ganzen Bau. Erst bei der Fertigstellung des Baues wird der Architekt wieder herangezogen, und dies bringt oft Schwierigkeiten, der Honorierung wegen. Diese ist ohnehin sehr frei und jedem Architekten überlassen. Der Name wird natürlich meistens sehr hoch bezahlt. Oft kommt es auch vor, daß der Architekt auch Bauunternehmer ist, dies erfordert einen sehr großen Apparat, der oft nicht mehr zu überblicken ist, und dabei leidet die Architektur.

In der Bauausführung selbst kommen einige Vereinfachungen hinzu, die klimabedingt sind. So muß man sich nicht den Kopf zerbrechen wegen der Isolation gegen Regen und Feuchtigkeit und auch nicht gegen Kälte. Klimaanlage werden sehr selten benutzt und nur bei großen öffentlichen Bauten oder Kinos. Allgemein werden dieselben Materialien ver-



GARDY SA GENF



GARDY

wendet wie in der Schweiz: Backsteine, Eisenbeton, Holz und Eisen, in der letzten Zeit auch Aluminium, besonders als Fenster.

Einige Sicherheitsmaßnahmen kommen wegen der Erdbebengefahr hinzu, die beim Einfamilienhaus sehr einfach sind, jedoch bei Hochbauten sehr große Auswirkungen haben können.

Gebaut wird ausschließlich mit Privatkapital, ohne Subvention und Kredite. Diese sind von den Banken sehr schwer zu kriegen. Die Bauherrschaft setzt sich sehr oft aus Handelshäusern, anderen Gesellschaften und Privatleuten zusammen. Dementsprechend sind auch die Bauaufgaben bestimmt: Geschäftshäuser, Mietshäuser und Einfamilienhäuser; nur sehr wenige öffentliche Bauten wie Kinos, Bäder usw. und ganz in der Minderheit Schulen, Spitäler und Kirchen. Da der Staat und die Behörden das Wettbewerbssystem nicht benützen (es hätte auch gar keinen Sinn, denn der Bau ist ohnehin vergeben, bevor das Resultat bekannt ist), sind die meisten Schulen von den gleichen Architekten gebaut worden, wodurch leider jede Entwicklung von Bautypen verhindert wird.

Vor kurzem wurde durch die peruanische Architektenvereinigung ein Wettbewerb ausgeschrieben mit dem ausdrücklichen Vermerk von Ehrlichkeit!!!

Aus dieser Entwicklung entsteht für den jungen Architekten sowie für denjenigen, der einwandert, eine sehr große Schwierigkeit, in der Form, daß es außerordentlich schwer ist, Arbeit zu erhalten. Alle müssen sich zuerst damit begnügen, für sehr kleinen Lohn bei einem «Großen» zu arbeiten, und dabei kann man nicht viel lernen, denn es geht das Meiste nach Schema F. Mühsam muß man sich bekannt machen und vor allem Geduld haben, die gute Gelegenheit abzuwarten. Ausländer werden oft bevorzugt wegen Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit.

In kurzen Zügen möchte ich die gegenwärtige Lage schildern: Eindeutig zeichnet sich eine Gruppe jüngerer Architekten aus, die durch ihre Ideen und durch eine eindeutig «ausländische Ausbildung» neue Wege geht und sich von den Alten distanzieren. An Arbeit mangelt es nicht, doch vom Projekt bis zur Ausführung geht ein sehr langer Weg, der viel Ausdauer benötigt. Der größte Einfluß kommt ohne Zweifel aus dem Nachbarlande Brasilien. Mißverstanden werden diese neuen Richtungen oft, und dies wirkt sich in den entsprechenden Bauten negativ aus. Es gibt jedoch eine Reihe von Bauten, besonders Einfamilienhäuser, die wohl verdienen, bekannt zu werden.

Peru ist leider noch sehr weit entfernt, ein Staat zu werden, den man richtig kennt. Nicht einmal die Peruaner kennen ihre Heimat. Es sind nicht nur die Distanzen von Europa und den Staaten, die groß sind, sondern auch diejenigen im Lande selbst, so auch die Verbindungen zu den Nachbarstaaten. Zwischen Lima und Rio de Janeiro liegt der Urwald des Amazonas, die Strecke entspricht Zürich-Kairo! Die Einflüsse moderner Baugedanken auf das peruanische Bauwesen waren bis jetzt sehr gering und die Architektenschule ging ihre eigenen Wege. Erst in den letzten Jahren begann die Infiltration von neuen Gedanken, und heute sieht man bereits die ersten Vorstufen eines Erwachens. Alles hofft auf eine große Zukunft!

S. Schuppisser

Reorganisation der CIAM

Am 1. und 2. September trafen sich in La Sarraz Vertreter der CIAM-Exekutive, um über die Reorganisation der CIAM entscheidende Entschlüsse zu fassen, wie dies am X. Kongreß in Dubrovnik 1956 vorgesehen war.

Aus verschiedenen Gründen erwies sich eine Neuorganisation der CIAM als notwendig. Die Vereinigung war bestrebt, wie sie es 1928 anlässlich ihrer Gründung in La Sarraz proklamierte, die Probleme der heutigen Architektur zu formulieren, sie darzustellen, sie zu verbreiten und für ihre Realisation einzustehen. Dies sind Aufgaben, die nicht von großen Vereinigungen mit oft widersprechenden Einstellungen übernommen werden können. Auch CIAM war zu groß geworden. Es erwies sich als notwendig, die Zahl der Mitglieder von neuem ausschließlich auf aktive Teilnehmer zu beschränken. Die jetzigen Beschlüsse von La Sarraz sind einschneidender Natur. Sie wurden einstimmig von den anwesenden Mitgliedern des Reorganisationskomitees, des Rats und den Delegierten der CIAM angenommen.

Die bestehenden CIAM-Gruppen werden aufgelöst.

CIAM wird von nun an ausschließlich aus Individuen zusammengesetzt ohne Rücksichtnahme auf Ort oder Nationalität. Ein Komitee (coordinating committee) wurde gebildet mit J. H. Bakema, Rotterdam, als Generalsekretär, das die neuen Teilnehmer der CIAM auf Grund von Empfehlungen der früheren Gruppen und anderen sowie aus freier Berufung, ebenso wie alle Fragen der Organisation bestimmen wird, bis ein Arbeitskongreß die endgültige Regelung vornimmt. Eines der Hauptziele der CIAM ist nun, die Beziehungen zwischen der heutigen sozialen Struktur und den heutigen Ausdrucksmitteln herzustellen. Der Titel der Vereinigung lautet:

CIAM: Arbeitsgruppe für die Gestaltung soziologischer und visueller Zusammenhänge.

CIAM: Research group for social and visual relationships.

CIAM: Groupe de recherches pour interrelations sociales et plastiques.

S. Giedion

Rectification

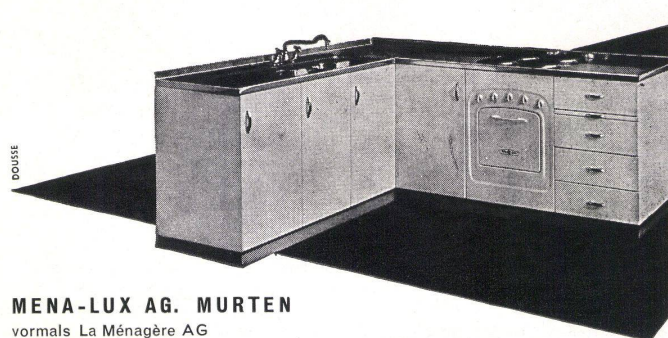
Il y a quelques semaines a paru à Genève le No 1 de la revue «Urbanisme et Architecture», revue suisse française. La revue porte l'indication d'un comité de patronage composé des personnes ci-après: Président, M. Jean Tschumi; Membres, MM. Charles Thévenaz, Hermann Rüfenacht, Eric Choisy, Edmond Virieux, Denis Honegger, Maurice Billeter, Arthur Lozeron et Henri de Kalbermatten, et d'un comité de rédaction ainsi composé: Président, M. Pierre Cailler; Secrétaire, M. Felix Perret; Membres, MM. Marcel Mueller, Arnold Pahud, Pierre Quillet, Marc-J. Saugey, H.-Robert von der Mühl et Charles Defrancesco. Le comité de patronage, les architectes et l'entrepreneur, membres du comité de rédaction, ont constaté avec un grand étonnement que l'ouvrage ne correspondait pas à leurs intentions. En effet, les articles publiés et les œuvres d'architecture reproduites n'ont pas été soumis au comité de rédaction. C'est pourquoi les membres du comité de patronage, les architectes et l'entrepreneur, membres du comité de rédaction, estiment devoir aviser le public qu'ils retirent leurs noms de cette publication, dont ils ne veulent en aucune manière assumer la responsabilité et qu'ils n'approuvent pas.

Fotografenliste

Dr. Baerend, München
Eggle-Foto, München
H. Eichenberger, Zürich
M. Hellstern, Zürich
Kempter Werbefotografie, München
Luis T. Loffer, Caracas
F. Thudichum, München
M. Wolgensinger, Zürich

Satz und Druck Huber & Co. AG
Frauenfeld

MODERNE KÜCHE · BLOCKKOMBINATION



MENA-LUX AG. MURTEN
vormals La Ménagère AG

Mena-Lux

Jedes Ding, jeder Apparat befindet sich an seinem Platz. Der elektrische Kochherd, der Kühlschrank, der Boiler, der Spültisch mit Tropfteil, die Rüstnische, die Schränke mit Tablar und der Schubladenstock. Die Chromstahlabdeckung und die aparte Emailfarbe des Unterbaus tragen wesentlich zum äußerst einfachen Unterhalt der Kombinationen bei.